

Zonengrenze verläuft mitten durch den Ort

Erinnerungen an das Kriegsende in Dummersheim und Würmersheim / Franzosen marschieren am 11. April 1945 ein

Dummersheim (red) – Ende 1944 kommt der Krieg auch nach Dummersheim und Würmersheim. Da aus beiden Orten ständig Artillerieangriffe ins Elsass erfolgen, werden sie zum Ziel alliierter Luftangriffe. Der Arbeitskreis Heimatpflege erinnert in diesem Beitrag an die Zeit vor 75 Jahren.

Bis April 1945 werden Dummersheim und Würmersheim bombardiert und beschossen. Am 16. November 1944 um 12 Uhr erfolgt ein Fliegerangriff auf Dummersheim. Das Kino wird völlig zerstört. Die Frau des Kinobesitzers, ihre Mutter und das Hausmädchen kommen ums Leben. An Silvester 1944 gibt es abends erneut starken Beschuss auf Dummersheim. 57 Häuser werden beschädigt oder zerstört.

Ab Januar 1945 nehmen die Artillerie- und „Jabo“- (Jagdbomber)-Angriffe auf Dummersheim und Würmersheim zu. Am 2. März 1945 um 10 Uhr werden der Bahnhof und die beiden Möbelfabriken „Moser“ und „Bauer“ angegriffen. Bei der Möbelfabrik „Bauer“ wird

der polnische Arbeiter Leo Lewandowski tödlich getroffen. Der Landwirt Karl Gressel kommt am 9. März ums Leben, als er mit seinem Kuhfuhrwerk auf der Hardt von „Jabos“ beschossen wird.

In beiden Orten sind auf den Kirchtürmen Beobachtungspunkte eingerichtet, weshalb auch die Kirchen immer wieder im Zentrum der Angriffe stehen.



Kriegsende 1945

Am 25. März gegen 15 Uhr wird Würmersheim mit mehr als 50 Bomben aus der Luft angegriffen. Ein alliierter Flugzeug wird von einer Flak-Stellung getroffen und stürzt ab. 13 Häuser werden zerstört, fünf Männer und Frauen kommen ums Leben.

Am 26. März 1945 überquert die 7. US-Armee bei Mannheim den Rhein, französische Einheiten folgen unter schwe-

ren Verlusten am 1. April bei Philippsburg und stoßen auf Karlsruhe zu, das am 4. April eingenommen wird. Über Karlsruhe, Forchheim und Ettlingen erreichen die Franzosen am 4. April den Ortsrand von Mörsch, wo sie auf starken Widerstand und Beschuss aus Dummersheim treffen.

Am Nachmittag des 4. April wird der Kindergarten St. Lioba beschossen und beschädigt. Die Kinder und die Schwestern flüchten in den Keller. Eine Fliegerbombe trifft den benachbarten Hühnerstall des Arztes Dr. Franz Wegert. Gegen 23 Uhr gerät der Beobachtungsposten auf dem Kirchturn St. Dionys unter Beschuss. An der Sakristei wird eine Mauer zerstört, ebenso gehen alle Kirchenfenster zu Bruch. Die umliegenden Gebäude werden zum Teil schwer getroffen, auch die Hildaschule. Im Haus Kirchstraße 2 neben der Hildaschule wird ein siebenjähriger Junge unter den Trümmern verschüttet und lebensgefährlich verletzt.

Der Weiße Sonntag (8. April 1945) muss wegen der gefährlichen Kriegssituation verschoben werden. Durch eine Fliegerbombe verlieren an diesem Tag die Geschwister Alfons Schlager (15), Luise Schlager (23) und Anna Schlager (26) ihr Leben. Am Nachmittag werden die am Oberwald bei Würmersheim liegenden deutschen Stellungen von der französischen Artillerie beschossen. Auch der Beobachtungsposten auf dem Würmersheimer Kirchturn wird getroffen und stark beschädigt.

Der Kampf um Mörsch (4. bis 8. April) führt zu starken Verlusten auf beiden Seiten. Dabei werden in Mörsch auch schwere Panzerfahrzeuge eingesetzt. Vom Oberwald, vom

oberen Rand des Heilwaldes und vom Bickesheimer Platz aus wird Mörsch von der deutschen Artillerie mit Panzergranaten beschossen. Mörsch wird stark zerstört. Unter der Zivilbevölkerung gibt es unzählige Verletzte und Tote.

Französische Truppen nehmen am 9. April Mörsch ein. Sie marschieren unter Panzerschutz in Richtung Dummersheim und greifen die deutschen Stellungen und Bunker nördlich von Dummersheim an.

Das Kloster Bickesheim, die Wallfahrtskirche und angrenzende Wohnhäuser werden durch die Kampfhandlungen stark in Mitleidenschaft gezogen. Frauen und Männer aus Dummersheim transportieren unter größter Lebensgefahr die verwundeten deutschen Soldaten teils mit dem „Ziehwägel“ (kleiner Leiterwagen) zu einem Sanitätsbunker am Muggenstürmer Weg.

Franzosen kreisen Dörfer ein

Am 10. April kreisen die Franzosen Dummersheim und Würmersheim ein. In der Nacht zuvor sprengen deutsche Truppen die Federbachbrücken und ziehen sich daraufhin nach Süden Richtung Otigheim und Steinmauern zurück. Rastatt steht von Niederbühl her kurz vor der Übernahme durch die Franzosen.

Ohne auf Widerstand zu treffen, erreicht ein französischer Stoßtrupp von Mörsch her am 11. April gegen 6 Uhr morgens Dummersheim und nimmt den Ort ein. Bei der Besetzung des Rathauses durch ehemalige französische Kriegsgefangene und Besatzungstruppen wird der Bürgermeister abgesetzt. Der französische Gefangen-



Mit Schlagbaum und strengen Kontrollen: Die Zonengrenze liegt mitten im Dorf.
Fotos: AK Heimatpflege

rat und die örtliche Kommandantur verwalten zwei Wochen lang den Ort. In dieser Zeit kommt es immer wieder zu Plünderungen und Beschlagnahmungen. Beim Holzschlagen im Hardtwald für die Besatzungseinheit verlieren Friedrich Joram und seine Söhne Eugen und Hans am 18. April durch eine Mine ihr Leben.

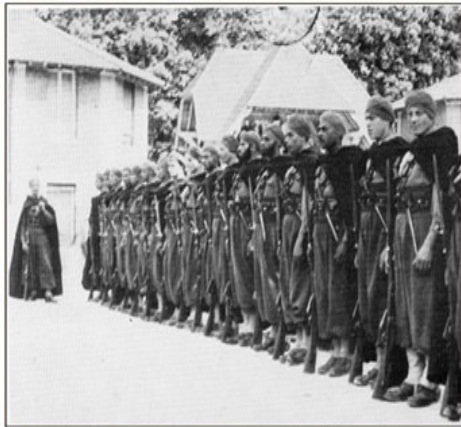
Nach verschiedenen Interimsbürgermeistern aus der Zivilbevölkerung beordern die französischen Besatzungsbehörden Altbürgermeister Valentin Schorpp am 5. Mai zum kommissarischen Bürgermeister. Schorpp war bereits von 1919 bis 1928 nach dem Ersten Weltkrieg Bürgermeister. Altersbedingt gibt er das Amt im August 1945 nach Absprache mit der Besatzungsmacht an Ludwig Brunner ab, der im Dezember 1948 erster durch die Bevölkerung gewählter Nachkriegsbürgermeister von Dummersheim wird.

Nach Deutschlands Kapitulation am 8. Mai haben in den

folgenden Tagen amerikanische Truppen von Karlsruhe her die Franzosen vor sich her nach Dummersheim verdrängt und beanspruchen den Ort für sich. Mitten im Dorf an der Engelstraße wird eine Zonengrenze mit Schlagbaum und strengen Kontrollen errichtet. Später wird die Grenze an den Nordrand des Dorfes bei der Trittstraße verlegt (heute Esso-Tankstelle).

Der Zweite Weltkrieg hinterlässt eine traurige Bilanz. Aus Dummersheim und Würmersheim sind 326 Männer nicht mehr nach Hause gekommen, 63 weitere gelten als vermisst. Neben vielen Schwerverletzten verlieren 23 Zivilpersonen in beiden Orten in dieser Zeit ihr Leben.

Bis 1949 gehören Dummersheim und Würmersheim zur Französischen Besatzungszone und machen eine harte Besatzungszeit durch. Die französischen Truppen bestimmen das öffentliche Leben in den beiden Orten.



Französische Besatzungstruppen nach Kriegsende 1945 in Dummersheim.